

Spiegelungen übungsbeids

Kammermusikkonzert

Eine Veranstaltung des Instituts für Gleichstellung und Gender Studies in
Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität Linz
und der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien



12.11.2025

19:00 Uhr

Solitär

Universität Mozarteum

Mirabellplatz 1

Liebe Studierende,
liebe Kolleg*innen,
verehrtes Publikum!

Spiegelungen – sie können uns (mehr oder weniger) Vertrautes aus neuen Perspektiven oder in anderem Licht zeigen und in der heutigen Veranstaltung die Vergangenheit und Gegenwart in einen Dialog treten lassen: die Musik dreier Komponistinnen der Geschichte begegnet dem kreativen Schaffen heutiger Studierender.

Grundlage dafür war der im Winter/Frühjahr 2024/25 von der Universität Mozarteum Salzburg, der Anton Bruckner Privatuniversität Linz sowie der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ausgetragene interuniversitäre Kompositionswettbewerb Spiegelungen. Seine anspruchsvolle Aufgabe bestand darin, sich von der reichen kammermusikalischen Tradition historischer Komponistinnen inspirieren zu lassen und diese Einflüsse in die vielfältigen Musiksprachen der Gegenwart zu übersetzen – um daraus neue musikalische Horizonte zu gestalten.

Aus den zahlreichen Einreichungen von beeindruckender künstlerischer Qualität und Originalität ermittelte die Jury drei Preisträger, denen wir sehr herzlich gratulieren:

Tim Lugstein (Universität Mozarteum Salzburg) ließ sich für sein Klavierquartett „between frontier“ von Dora Pejačevićs d-Moll-Quartett inspirieren.

Lluís Gual i Gasull (Anton Bruckner Privatuniversität Linz) nahm in seinem Duo „Nachtsehnsucht“ für Violine und Klavier auf Emilie Meyers romantisches Notturmo op. 48 Bezug.

Hao Lin (mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) schuf mit seinem Klaviertrio „Unendliche Resonanz“ eine Hommage an Rebecca Clarkes beinahe impressionistisches Piano Trio.

Die intensive Auseinandersetzung mit bislang unterrepräsentierten Stimmen der Musikgeschichte hat aus diesen Arbeiten eine Reihe neuer, spannender Kammermusikwerke hervorgebracht – Werke, die hoffentlich weit über diese Bühne hinaus Resonanz finden.

Unser besonderer Dank gilt allen Beteiligten aus den drei Universitäten: den ausführenden Künstler*innen dieses Programms sowie den Lehrenden Biliana Tzinlikova, Till Körber und Stefan Mendl, die die Einstudierung der Werke betreut haben. Ebenso danken wir den Mitgliedern der Jury für ihre Arbeit: Julia Purgina (Vorsitz ohne Stimmrecht), Kurt Estermann und Biliana Tzinlikova, Hannes Löschel und Till Körber sowie Wolfgang Suppan und Stefan Mendl.

Danke auch Ihnen, liebes Publikum, für Ihr Interesse und Ihr Kommen.
Mögen die heutigen Spiegelungen neue musikalische Entdeckungen inspirieren und Horizonte eröffnen.

Iris Mangeng
(Universität Mozarteum Salzburg)

Julia Purgina
(Anton Bruckner Privatuniversität Linz)

Annegret Huber
(mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)

Programm

Dora Pejačević
(1885–1923)

Quartett d-Moll für Klavier, Violine, Viola und Violoncello op. 25 (1908)

I. Allegro

II. Adagio

III. Minuetto. Allegretto – Trio

IV. Rondo. Allegro

Tim Lugstein
(*2000)

between frontier (2025)

Vinicius Gomes, Violine *

Jacinta Balbontín Odi, Viola

Laura MacDonald, Violoncello *

Anastasia Kulikova, Klavier *

* Trio Claudel

Emilie Mayer
(1812–1883)

Notturmo für Violine und Klavier op. 48 (1883)

Lluís Gual i Gasull
(*1996)

Nachtsehnsucht für Violine und Klavier (2025)

Miguel Alejandro Gómez Rodríguez, Violine

Adrià Perea Gimenez, Klavier

--- Pause ---

Hao Lin
(*1995)

Unendliche Resonanz (2025)

Rebecca Clarke
(1886–1979)

Piano Trio (1921)

I. Moderato ma appassionato

II. Andante molto semplice

III. Allegro vigoroso

Xenia Rubin, Violine

Rahel Rupprechter, Violoncello

Elżbieta Liepa Dvarionaitė, Klavier

Trio Kosmos

Programmnotizen

Dora Pejačević: Quartett d-Moll für Klavier, Violine, Viola und Violoncello op. 25
(1908)

„Sie lebte in erster Linie in der Musik und für sie ... arbeitete in der Trance einer musikalischen Besessenheit“, charakterisiert Koraljka Kos die bedeutendste kroatische Komponistin des frühen 20. Jahrhunderts – Dora Pejačević (1885–1923). Dass sie ihr Leben ganz der Musik widmen konnte, verdankte Pejačević ihrer Herkunft aus dem wohlhabenden kroatischen Adel: Diese sicherte ihr nicht nur in politisch unruhigen Zeiten ein vergleichsweise sorgenfreies Leben, sondern auch eine umfassende Allgemeinbildung, fundierten Musikunterricht (Violine und Klavier) sowie zahlreiche Reisen durch Europa, unter anderem für private Kompositionsstudien in Dresden und München (Im Wesentlichen blieb sie als Komponistin jedoch Autodidaktin). Als belebter Freigeist, inspiriert durch den Austausch mit Intellektuellen wie Rainer Maria Rilke und Karl Kraus, löste sich Pejačević zunehmend von ihrem gesellschaftlichen Herkunftsumfeld und fand ihre eigentliche Heimat in der Musik. Ihr Œuvre umfasst 57 Werke: Lieder, Klavierstücke, Kammermusik sowie Orchesterwerke, darunter die erste moderne Symphonie und das erste Klavierkonzert der kroatischen Musikgeschichte.

Das **Quartett in d-Moll** für Klavier, Violine, Viola und Violoncello, geschrieben im Alter von 23 Jahren, gilt als Pejačevićs erste große Kammermusikkomposition – ein Werk einer gereiften Komponistin, die klassische Formtradition und spätromantischen Ausdruck mit persönlicher Handschrift verbindet. Das Quartett entfaltet sich in vier kontrastreichen Sätzen: Der erste Satz, ein *Allegro* in traditioneller Sonatenform, überrascht mit gewagten tonalen Episoden und zeitweise stark chromatischem Verlauf. Hochfliegende spätromantische Themen nehmen oft unerwartete Wendungen; die Melodien liegen meist in den Streichern, getragen von einem dichten, wirbelnden Klavierpart.

Das lyrische *Adagio* besticht durch warme Zartheit und ein schlichtes, doch innig gewinnendes Hauptthema, das von choralartigen Klavierklängen eingefasst wird. Obwohl der Titel „*Minuetto*“ eine Rückbesinnung Pejačevićs auf das späte 18. Jahrhundert andeutet, stellt der dritte Satz eine spielerisch humorvolle, quasi moderne Synthese aus deutschem Tanz und Scherzo mit romantischem Intermezzo-Charakter dar.

Das temperamentvolle finale *Allegro-Rondo* ist belebt durch Anklänge an bäuerliche Stampftänze und dem effektvollen Einsatz von Streicher-Pizzicati.

Iris Mangeng

Tim Lugstein: *between frontier* (2025)

Tim Lugstein (geb. 2000 in Salzburg) erhielt seine erste musikalische Ausbildung während der Schulzeit, die er mit der Matura in Musik und Klavier abschloss. Nach seinem Bachelorstudium Komposition bei Kurt Estermann setzt er seit 2025 sein Masterstudium bei Johannes Staud an der Universität Mozarteum Salzburg fort. Projekte und Aufführungen gab es mit dem Schallfeld Ensemble, dem Ensemble Garage, Cantanado Admont, dem accio piano trio, dem Ensemble für Neue Musik Mozarteum, dem Blechbläser-Ensemble Mozarteum, sowie mit Instrumentalstudierenden der Universität Mozarteum. Inspiriert wird Tim Lugstein von gesellschaftlichen und psychologischen Zuständen, die er versucht in seiner Musik in kontrastreicher, aufwühlender und überraschender Form einfließen zu lassen und darzustellen.

„*between frontier*“ beginnt an einem Punkt, der sowohl rhythmisch als auch gestisch geprägt ist, und bewegt sich in beide Richtungen. Früh zeigt sich ein sprunghafter Charakter, der sich im Verlauf des Stücks einpendelt und längere Passagen entstehen lässt, die sich zu einer Charakteristik zuordnen lassen. Neben den intensiven, kraftvollen, emotional aufwühlenden gestischen und rhythmischen Ebenen gibt es eine dritte, kontrastierende Schicht: elegant, wolkig und schleierhaft. Während die gestischen und rhythmischen Ideen im Stück durchaus verwoben sind, bildet diese schleierhafte Idee eine Ebene, die sich von den anderen beiden relativ weit weg befindet. Sie äußert sich in Form von Vierteltonharmonien und wird immer unerwartet und plötzlich angesprungen.

Diese unterschiedlichen Arten von Verbindungen und Kontrasten formen die Kernidee des Stücks: das Spannungsgefühl zwischen unterschiedlichen Zuständen – weniger deren ständige Wechselbewegung, sondern das Bewusstsein, dass an einem Punkt „zwischen Grenzen“ jederzeit ein Wechsel passieren kann. Bezüge zum Klavierquartett von Dora Pejačević finden sich hauptsächlich auf motivisch-gestischer Ebene und werden dabei durch rhythmische bzw. zeitliche Abstraktion verfälscht und in einen anderen Kontext gebracht. Neben einigen losen Verbindungen äußert sich die Spiegelung aber vor allem im formalen Kontrast: Während Pejačević ihr Klavierquartett in Sätze gliedert, sind die Ideen in „*between frontier*“ stark verwoben und zu einem einheitlichen Ganzen geordnet.

Tim Lugstein

Emilie Mayer: *Notturmo für Violine und Klavier op. 48* (1883)

Emilie Mayer (1812–1883) war eine deutsche Komponistin, die als Kind eine musikalische Grundausbildung genoss, aber erst im Alter von 28 Jahren – nach dem Suizid ihres Vaters – grundlegenden Kompositionsunterricht bei Carl Loewe in Stettin nehmen konnte. Ab 1847 folgten mit dem Umzug nach Berlin fortführende Studien bei Adolph Bernhard Marx und Wilhelm Wieprecht. Mayer wurde ab diesem Zeitpunkt im öffentlichen Musikleben immer präsenter und Aufführungen ihrer Werke fanden in den großen Musikzentren Europas statt (Berlin, Köln, Prag, München, Budapest, Leipzig, Lyon, Brüssel, Wien u.a.). Als professionell tätige Komponistin war sie zu ihrer Zeit eine gut vernetzte Ausnahmeerscheinung. Neben lobender Anerkennung kämpfte sie dennoch mit Akzeptanzproblemen und Ressentiments. So musste sie viele ihrer Aufführungen selbst finanzieren und nur wenige ihrer Kompositionen wurden verlegt. Obwohl ihr Nachlass von der Staatsbibliothek Berlin verwaltet wird, geriet sie nach ihrem Tod bald in Vergessenheit und lexikalische Einträge zu ihrem Schaffen verschwanden. Ihre letzte Ruhestätte am Kreuzberger Dreifaltigkeitsfriedhof war bis vor wenigen Jahren unauffindbar – ebenso wie viele ihrer unveröffentlichten oder verschollenen Kompositionen. Von den zahlreichen symphonischen Werken (acht Symphonien, zahlreiche Konzertouvertüren), Kammermusikwerken (Klaviertrios, Streichquartette, Klavierquartette, Duo-Sonaten) und Vokalwerken (Lieder und Chöre) sind nur mehr wenige erhalten und zugänglich.

Das *Notturmo für Violine und Klavier op. 48* entstand kurz vor Mayers Tod und wurde dem Geiger Joseph Joachim gewidmet. Die kompositorische Tiefe und berührende Dezentrie dieses kurzen Stückes rühren nicht zuletzt von der zarten Tonsprache und zugleich raffinierten wie originellen Schlichtheit. So ist der erste Einsatz der Violine im klassisch gehaltenen Vorspiel des Klaviers eine unaufdringliche fortgesponnene Begleitfigur, die fast unmerklich in die gesangliche, melodische Linie des Hauptthemas führt. Dieses, auch in Folge, feine Wechselspiel in der Instrumentation von Melodie und Begleitmaterial zwischen Violine und Klavier trägt wesentlich zur zarten Aura dieses Stückes bei. Auch formal weist das *Notturmo* kompositorische Individualität auf, die auf einen sehr eigenständigen und variativen Umgang mit der Basisform der Liedform schließen lassen. Das Spiel zwischen einerseits achttaktigen Themen mit klarem harmonischem Rhythmus und andererseits freien Übergängen, die entfernte harmonische Gefilde berühren, erzeugt eine interessante Balance aus Stabilität und Freiheit. Unterstützt wird dies durch den fließenden Rhythmus, der zwar im Hauptthema an ein Siciliano erinnert, ohne aber dessen Strenge zu perpetuieren. Besonders bemerkenswert ist aus harmonischer und formaler Sicht die verkürzte subdominantisches Wiedergabe des Hauptthemas in g-Moll im A'-Teil, die letztlich im kurzen Epilog (A'') wiederaufgegriffen und zu Ende gebracht wird. Solcherart wird die vermeintliche Liedform letztlich originell erweitert und abgewandelt (A-B-A'-B'-A''), kunstvoll variiert und fast unmerklich verzahnt.

Julia Purgina

Lluís Gual i Gasull: Nachtsehnsucht für Violine und Klavier (2025)

Lluís Gual i Gasull (geb. 1996 in Berga, Spanien) ist Komponist, Saxophonist und Tenorspieler (ein katalanisches Doppelrohrblattinstrument). Seine Kompositionen umfassen Kammer-, Chor- und Orchestermusik. Ein zentrales Merkmal seiner Arbeit ist die intensive Auseinandersetzung mit Klangfarben – besonders von neuen Spieltechniken –, die jedoch stets in engem Zusammenhang mit Ausdruck stehen. Die Werke von Lluís Gual Gasull werden in ganz Katalonien, Spanien und darüber hinaus aufgeführt. Besonders hervorzuheben sind die Uraufführungen seiner Stücke „*Transfiguracions*“ durch Còbra Sant Jordi – Ciutat de Barcelona im Palau de la Música Catalana in Barcelona (Feb. 2025) sowie „*Dos poemes de Josep Carner*“ für Stimme, Flöte und Klavier in Basel (Juni 2025).

Lluís Gual Gasull schloss 2022 sein Bachelorstudium im Fach Tenora an der Escola Superior de Música de Catalunya (Barcelona) mit Auszeichnung ab. Seither studiert er als Stipendiat der Ferrer-Salat-Stiftung im Bachelorstudiergang Komposition am Conservatori Superior del Liceu in Barcelona bei Xavier Pagès-Corella und Benet Casablanca. 2024 war er Erasmus-Studierender bei Erland M. Freudenthaler an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz.

„**Nachtsehnsucht**“ nimmt Bezug auf das „Notturmo“ op. 48 der romantischen Komponistin Emilie Mayer. Die Idee einer „Spiegelung“ hat mich inspiriert, Mayers Werk mit meinem zu verbinden: Die letzte Note des „Notturmo“ ist der Ausgangspunkt meines Werks.

Ich habe auf zwei verschiedene Arten Material des Originals benutzt: Einerseits ist die ganze Harmonik des Stücks aus dem Hauptthema des „Notturmo“ durch Rotation, Iteration u. a. hervorgegangen. Andererseits ist das Hauptthema auch wörtlich zitiert, zuerst nur die ersten Noten, und im Laufe des Stücks breitet es sich bis zum letzten Zitat aus, das nur durch natürliches Flageolett gespielt wird.

Diese Flageoletts ergeben auch die mikrotonalen Intervalle des Werks, die immer mit dem 7. oder 11. Oberton in Beziehung stehen. Die Mikrotonalität erreicht ihren Höhepunkt am Ende des Stücks, wenn das Klavier den 11. Oberton mit einer temperierten Note konfrontiert.

Das Stück besteht aus zwei unterschiedlichen Teilen: einem langsamen, instabilen und unvorhersehbaren sowie einem schnellen, virtuos. Diese zwei Teile werden durch verschiedene Spieltechniken immer verschwommener, um die zunehmende Sehnsucht nach der Nacht zu symbolisieren.

Lluís Gual i Gasull

Hao Lin: Unendliche Resonanz (2025)

Hao Lin (geb. 1995 in Anqing, China) hat seit seiner Kindheit eine Leidenschaft für verschiedenste Musikstile entwickelt und wurde stark von der lokalen Huangmei-Oper beeinflusst. Im Alter von 18 Jahren begann er, sich intensiv für Komposition zu interessieren und versuchte, kurze und einfache Werke zu schaffen. 2017 begann er mit Studien in Musikwissenschaft, Harmonielehre, Komposition und Klavier an Anhui Normal University. 2019 übersiedelte er nach Wien, wo er ein starkes Interesse an Neuer Musik entwickelte und zunächst Komposition bei Irene Malizia, Daniel Oliver Moser und Šimon Voseček an der Friedrich Gulda School of Music studierte. Darüber hinaus nahm er privaten Kompositionsunterricht bei Wolfgang Liebhart und Dirk D'Ase. Seit 2022 studiert er an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Komposition bei Gerald Resch. Ab Herbst 2025 wird er sein Studium bei Michael Jarrell fortsetzen.

Sein künstlerisches Schaffen ist geprägt von der Synthese traditioneller chinesischer Musik und experimentellen Einflüssen aus verschiedenen Genres. So komponierte er beispielsweise das Sextett „Am Laternenfest“, in dem er Elemente eines chinesischen Opernrezitativs einbezieht und mit spektralmusikalischen Techniken traditionelle chinesische Schlaginstrumente imitiert. Sein kompositorischer Stil ist geprägt von der Dialektik emotionaler Konflikte und einer intensiven Energie.

„**Unendliche Resonanz**“ ist eine freie Spiegelung des Klaviertrios von Rebecca Clarke. Zentraler Inspirationspunkt für Lins Komposition waren zwei prägnante rhythmische Motive (Sextolen und kontinuierliche Synkopen) der Clarke-Vorlage, die im ersten Satz von „Unendliche Resonanz“ in vielfältigen Variationen aufgegriffen werden. Von einer ruhigen Grundstimmung ausgehend, verändern sich nach und nach Spieltechniken und Artikulationen, wodurch die Musik zunehmend dichter und intensiver wird – bis hin zu einem kraftvollen, lauten Abschluss.

Der zweite Satz ist eine Spiegelung des ersten Satzes. Seine musikalischen Ideen entfernen sich weiter von der Vorlage Rebecca Clarkes, bleiben aber dennoch in einer entfernten Verwandtschaft mit ihr verbunden. Das Stück endet ähnlich behutsam, wie der erste Satz begonnen hatte.

Der Titel „Unendliche Resonanz“ verweist vor allem auf die klangliche Dimension des Werkes: Im ersten Satz wird mit dem Einsatz des E-Bows eine Resonanzwirkung erzeugt, im zweiten Satz wird durch die intensive Verwendung des Sostenuato-Pedals am Klavier die Klangfarben und -wirkungen des ersten Satzes aufgegriffen.

Hao Lin

Rebecca Clarke: Piano Trio (1921)

Rebecca Clarke (1886–1979) war eine britische Komponistin und Bratschistin. Ihre musikalische Ausbildung in Violine, später auch Viola und Komposition, erhielt sie in London, wo sie die erste weibliche Studentin für Komposition am Royal College of Music bei Charles Stanford war. Aufgrund mangelnder finanzieller Unterstützung durch ihren Vater, beendete sie das Studium frühzeitig und sicherte sich ihr Überleben fortan selbst mit einer beeindruckenden Karriere als Musikerin. Sie reüssierte zunächst als Solobratschistin und Kammermusikerin in Großbritannien, später auch in den USA und bei weltweiten Tourneen. Den Großteil ihrer Werke, darunter insbesondere die bis heute gespielten, komponierte sie während ihres ersten Amerika-Aufenthalts (1916–1924). Nach ihrer Rückkehr nach Großbritannien wirkte sie weiterhin erfolgreich als Instrumentalistin, verringerte aber ihre kompositorische Tätigkeit sukzessive. 1939 verlegte sie ihren Lebensmittelpunkt endgültig nach Amerika, knüpfte jedoch nicht mehr an ihre musikalischen Erfolge an. Ihre instrumentale Karriere wie auch die Tätigkeit als Komponistin kamen im Laufe der 40er-Jahre endgültig zum Erliegen. Anteil daran dürfte auch ihre in späten Jahren eingegangene Ehe mit James Friskin gehabt haben.

Clarques kompositorisches Schaffen umfasst ungefähr 100 Werke, wobei sie hauptsächlich Kammermusikwerke für Streichinstrumente und Klavier sowie Vokalwerke komponierte. Insbesondere ihr eigenes Instrument, die Viola, wurde von ihr mit einer heute noch viel gespielten Sonate bedacht, die 1919 mit dem 2. Preis des Kompositionswettbewerbs „Coolidge International Prize“ ausgezeichnet wurde. Zwei Jahre später erhielt sie ebenda erneut einen 2. Preis für ihr Klaviertrio.

Der erste Satz des **Klaviertrios** – *Moderato ma appassionato* – wird mit einem druckvollen Thema eröffnet, das wie ein Motto in allen drei Sätzen des Werkes in transformierter Form auftaucht. Der Kopfsatz wird im Wesentlichen durch den Kontrast zwischen den mahnenden auftaktigen Tonwiederholungen des Hauptthemas und einem lyrischen zweiten Thema geprägt. Im Mittelsatz, dem beinahe schwebenden *Andante molto semplice*, taucht das Motto in veränderter und beruhigter Form auf und stellt so eine zyklische Verbindung zwischen den Sätzen her, welche letztlich im finalen *Rondo*, dem lebhaften *Allegro vigoroso*, in einer Zusammenführung der bekannten Themen endet. Ein neues Thema bringt eine zusätzliche spritzige Idee in den Finalsatz ein.

Clarques harmonische Sprache knüpft an impressionistische und post-romantische Klangwelten an. Pentatonik und Ganztonskalen werden wie selbstverständlich mit Mixtur-Klängen, Zentraltönen bzw. harmonischen Flächen und Bitonalität kombiniert. Auffallend ist weiters die häufige Anwendung von Imitation, die dem Werk streckenweise eine satztechnisch intensive Dichte verleiht.

Julia Purgina

Ausführende

Der brasilianische Geiger **Vinícius Gomes de Oliveira Sousa** tritt regelmäßig als Solist und Orchestermusiker in seinem Heimatland und in Europa auf. Im Februar 2020 gab er ein Solokonzert mit der Philharmonie Salzburg im Großen Saal der Stiftung Mozarteum, im August 2022 folgte sein Debüt mit den Bad Reichenhaller Philharmonikern, bei dem er Beethovens Tripelkonzert interpretierte. In den vergangenen Jahren arbeitete er mit renommierten Ensembles wie der Camerata Salzburg, dem Mozarteumorchester Salzburg und dem São Paulo Symphony Orchestra zusammen. Im Jahr 2024 wurde er als Gastkünstler zum Edinburgh Festival und an der Kronberg Academy eingeladen, um mit dem Ilumina Ensemble aufzutreten.

Als Orchestermusiker hatte er bereits Konzertmeisterpositionen beim Guarulhos Chamber Orchestra sowie beim Internationalen Winterfestival von Campos do Jordão inne, beim São Caetano Symphony Orchestra war er stellvertretender Konzertmeister. 2016 erhielt Vinícius Gomes de Oliveira Sousa ein Vollstipendium für das Studium bei Liana Gourdja an der École Normale de Musique Alfred Cortot in Paris. Derzeit studiert er an der Universität Mozarteum Salzburg bei Klara Flieder. Er ist Mitglied von Yolotl Latino, einer Initiative zur Förderung klassischer und traditioneller lateinamerikanischer Musik.

Die aus Chile und Mexiko stammende Bratschistin **Jacinta Balbontín Odi** ist Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und spielte unter Dirigenten wie Jonathan Nott, Ingo Metzmacher, Gottfried von der Goltz und Sir Mark Elder. Weitere Orchester- und Akademieerfahrungen sammelte sie bei der Grafenegg Academy, der Balthasar Neumann CuE Academy, dem Davos Festival Camerata sowie seit 2025 im Theresia Orchestra.

Festivalauftritte führten sie unter anderem zum Edinburgh International Festival, Sion Festival, Vevey Spring Classic und zur Menuhin Academy. Neben der klassischen Bratsche widmet sie sich auch der Barockbratsche, ist eine begeisterte Kammermusikerin, engagiert sich in interdisziplinären Konzertprojekten und arbeitet mit der Pop-Künstlerin Dominique Hunziker zusammen.

Jacinta Balbontín Odi studierte an der Zürcher Hochschule der Künste bei Diemut Poppen und setzt derzeit ihr Studium bei Muriel Razavi an der Universität Mozarteum Salzburg fort. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie in Meisterkursen bei Tabea Zimmermann, Nils Mönkemeyer, Nobuko Imai, Jennifer Stumm und Thomas Riebl. Sie ist Stipendiatin der Lyra Stiftung, der Bruno Schuler Stiftung und der Fondation Zürcher Hochschule der Künste.

Die britische Cellistin **Laura MacDonald** lebt derzeit in Deutschland und verfolgt eine vielfältige musikalische Karriere mit Auftritten in ganz Europa, unter anderem in der Wigmore Hall, dem Concertgebouw, der Elbphilharmonie und mit Kammermusikensembles wie O Modern und Das Neu Ensemble. Sie ist Mitglied von Mad Song, einem in London ansässigen Ensemble für zeitgenössische klassische Musik, dessen Debütalbum 2026 erscheinen wird. Als Orchestermusikerin ist sie mit dem English Chamber Orchestra, dem BBC National Orchestra of Wales und dem CBSO aufgetreten. Seit September 2024 ist sie Mitglied der Kurt Masur Akademie der Dresdner Philharmonie.

Laura MacDonald studierte an der Royal Academy of Music in London, bevor sie ihr Masterstudium an der Guildhall School of Music und der Hochschule für Musik Hannover fortsetzte. Ihre jüngsten künstlerischen Inspirationen erhielt sie durch die Teilnahme an der IMS Prussia Cove Masterclass und Open Chamber Music, Jeunes Musicales Weikersheim, Ensemble Modern Academy, ISA Community Lab und Whittington Festival. Sie spielt ein Pieter-Rombouts-Cello aus dem Jahr 1720, eine großzügige private Leihgabe.

Die russisch-kanadische Pianistin **Anastasia Kulikova** ist Preisträgerin zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, darunter die Thousand Islands International Competition (USA) und der Internationale Ravel-Wettbewerb (Frankreich). Als jüngste Gewinnerin des Konzertwettbewerbs der University of Toronto gab sie 2022 ihr Orchesterdebüt mit Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2. Mit dem Cellisten Felix Rosenboom hat sie zwei erfolgreiche Tourneen durch England (2022, 2024) absolviert und den 2. Preis beim internationalen Kammermusikwettbewerb La Follia Nuova (Italien) gewonnen.

Ihre Auftritte in ganz Europa und Nordamerika führten Anastasia Kulikova unter anderem zu Festivals der Barnes Music Society (London) und Projeto Canção (Porto), kürzlich begleitete sie Projekte im Rahmen des Salzburger Festspiele Operncamps, der Internationalen Sommerakademie an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz oder beim Casalmaggiore International Festival. Derzeit arbeitet sie außerdem als Korrepetitorin am Department für Streich- und Zupfinstrumente der Universität Mozarteum Salzburg.

Die Pianistin studierte Bachelor und Master Klavier solo an der Universität Toronto bei Marietta Orlov und nahm 2023 an den IMS Prussia Cove Masterclasses mit Claudio Martínez-Mehner teil. 2024 schloss sie ihr Masterstudium in Kammermusik und Liedgestaltung an der Universität Mozarteum Salzburg bei Connie Shih und Pauliina Tukiainen ab. Sie war Stipendiatin der Woman's Art Association of Canada.

Der spanische Geiger **Miguel Alejandro Gómez Rodríguez** spielt aktuell in der Orquesta Camerata de Castilla – La Mancha sowie in der Neuen Philharmonie München, und sammelte zuvor bereits Orchestererfahrung als Mitglied des Joven Orquesta de Canarias. Als Orchestermusiker konnte er in renommierten Sälen wie dem Auditorio Adán Martín auf Teneriffa, dem Auditorio Alfredo Kraus, dem Palacio Euskalduna, dem Teatro Victoria Eugenia, dem Brucknerhaus Linz, dem Herkulesaal München u.a.m. auftreten. Er wirkte bereits bei Festivals wie dem Canary Islands Music Festival, San Sebastián Music Fortnight oder BAEZAFEST mit.

Miguel Alejandro Gómez Rodríguez begann seine musikalische Ausbildung im Alter von sieben Jahren am Conservatorio de Santa Cruz de Tenerife, wo er seinen Studienabschluss mit Bestnoten und Auszeichnungen erlangte. Nach weiteren Studien in Teneriffa, Madrid und Wien bei namhaften Lehrenden wie Branimir Histrov Dimitrov, Lyudmila Mesropian und Dominika Falger führte ihn sein Weg an die Anton Bruckner Privatuniversität Linz, wo er derzeit im Masterstudium von Wolfram Wincor betreut wird (unterstützt durch Stipendien der Cabildo de Tenerife und der AIE). Im Jahr 2023 war er Stipendiat der MAPFRE-Stiftung.

Der spanische Pianist **Adrià Perea Gimenez** ist mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe, darunter László Spezzaferri, IMMC und Antoni Besses. Neben seiner solistischen Tätigkeit ist er ein gefragter Orchestermusiker: Er wirkte als Solopianist des JONDE und des Schleswig-Holstein Festival Orchestra und ist derzeit Pianist des Gustav Mahler Jugendorchesters. Parallel dazu widmet er sich intensiv der Alten Musik. Er studiert Cembalo und Basso continuo bei Anne Marie Dragosits und tritt regelmäßig mit Barockensembles auf.

Seine Studien in Klavier solo und Kammermusik absolvierte Adrià Perea Gimenez zunächst am Conservatori Municipal de Música de Barcelona bei Cristina Morales mit Bestnoten. Anschließend setzte er als Stipendiat der Ferrer-Salat-Stiftung seine Ausbildung bei Alba Ventura am Conservatori Superior de Música del Liceu fort. Derzeit arbeitet er mit Saskia Giorgini an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz sowie Michael Wendeberg an der Barenboim-Said-Stiftung (unterstützt durch Stipendien der Generalitat de Catalunya und der AIE). Wichtige künstlerische Impulse erhielt er zudem in Meisterkursen bei Eldar Nebolsin, Eric Le Sage, Dmitri Alexeev, Akiko Ebi und Claudio Martínez Mehner.

Die in Salzburg geborene Geigerin **Xenia Rubin** verbindet ein tiefes Verständnis für klassische Traditionen mit einer neugierig-offenen Haltung gegenüber neuen Konzertformaten und Ausdrucksformen. Erste Orchestererfahrungen sammelte sie im Gustav Mahler Jugendorchester (2019–2021) sowie als Substitutin des Bühnenorchesters der Wiener Staatsoper. Nach einer Akademiestelle beim Tonkünstler-Orchester Niederösterreich (2021–2023) spielt sie dort seither im Zeitvertrag und ist seit 2023 dritte Konzertmeisterin im Tiroler Sinfonieorchester Innsbruck. Zudem übernimmt sie regelmäßig Führungspositionen, u.a. beim Symphonieorchester Vorarlberg, im Webern Symphonieorchester Wien und bei der camerata musica reno. Neben ihrer Tätigkeit als Orchestermusikerin widmet sich Xenia Rubin der Entwicklung neuer innovativer Konzertformate – etwa als creative head des Streichensembles inn.wien, mit inklusiven Projekten für das Wiener Konzerthaus und die Elbphilharmonie Hamburg oder Konzertkuratierung im Rahmen des Heidelberger Frühlings 2026. 2025 gründete sie gemeinsam mit Rahel Rupprechter und Elžbieta Liepa Dvarionaitė das Trio Kosmos.

Ihre Ausbildung erhielt Xenia Rubin am Vorarlberger Landeskonservatorium und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Gerhard Schulz und Lieke Te Winkel, ergänzt durch Meisterkurse u.a. bei Madeleine Mitchell, Krzysztof Węgrzyn und Benjamin Schmid.

Die gebürtige Tirolerin **Rahel Rupprechter** entdeckte im Alter von sechs Jahren ihre Leidenschaft für das Violoncello. Mehrfach mit dem 1. Preis bei Prima la Musica ausgezeichnet, trat sie solistisch mit Orchestern wie dem Rømerike Sinfonieorkester Lillestrøm, der Akademie St. Blasius, dem Tiroler Landesjugendorchester auf. Als leidenschaftliche Kammermusikerin war sie bereits international bei Festivals zu Gast (Cellobiennale Amsterdam, Joie de Vivre, Podium Schloss Loosdorf, Reframed Festival, KODE Bergen). Sie ist Mitglied des Kollektivs Klangperipherie, seit 2024 im Performance-Programm Musethica und gründete 2025 mit Xenia Rubin und Elžbieta Liepa Dvarionaitė das Trio Kosmos. Weitere Kammermusik- und Orchestererfahrung sammelte sie als langjähriges Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters, als Substitutin u.a. beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie in der Mahler Academy Bozen (Mahler Chamber Orchestra) und der Villars Music Academy (Berliner Philharmoniker). Rahel Rupprechter ist außerdem Mitgründerin des Streicherensembles inn.wien, mit dem sie neben klassischer Literatur auch andere Genres wie Crossover und Jazz sowie Staged Concerts erforscht. Seit Herbst 2024 ist sie festes Mitglied des Münchener Kammerorchesters.

Sie studierte bei Reinhard Latzko in Wien und Torleif Thedéen in Oslo und besuchte Meisterkurse u.a. bei Frans Helmerson, David Geringas, Gary Hoffman und Jerome Pernoo.

Die litauische Pianistin **Elžbieta Liepa Dvarionaitė** ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe (u.a. Málaga International Piano Competition 2025, Bechstein-Bruckner-Wettbewerb 2024, Piano Neuchâtel Val de Travers 2023, Internationaler Stasys-Vainiūnas-Klavierwettbewerb 2022). Sie ist regelmäßig als Solistin und Kammermusikerin im In- und Ausland zu erleben, Konzertreisen führten sie bisher nach Japan, Frankreich, Italien, Deutschland, Polen, Österreich, Portugal und Tschechien. Als Solistin trat Sie mit der Baden-Baden Philharmonie, dem Litauischen Staatlichen Symphonieorchester, dem Litauischen Kammerorchester, dem Kaunas Symphonieorchester, dem Kammerorchestern Klaipėda, Riga und Tallinn oder dem Czech Virtuosi Brunensis Orchestra auf. Seit 2025 ist sie Mitglied des gemeinsam mit Xenia Rubin und Rahel Rupprechter gegründeten Trio Kosmos.

Elžbieta Liepa Dvarionaitė studiert derzeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Anna Malikova. Wichtige Impulse erhielt sie in Meisterkursen bei Yefim Bronfman, Eldar Nebolsin, Grigory Gruzman, Dmitri Bashkirov, Pavel Nersessian u.a.

Für ihre musikalischen Leistungen und kulturellen Verdienste wurde sie 2018 mit dem Kleinen St.-Christophorus-Preis der Stadt Vilnius ausgezeichnet.

Konzerte dieser Kooperation:

12. November 2025

19:00 Uhr

Solitär

Universität Mozarteum Salzburg

Mirabellplatz 1, 5020 Salzburg

13. November 2025

18:30 Uhr

Reinhart-von-Gutzeit-Saal

Anton Bruckner Privatuniversität

Alice-Harnoncourt-Platz 1, 4040 Linz

14. November 2025

19:00 Uhr

Konzertsaal

mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Anton-von-Webern-Platz 1, 1030 Wien